



Sammlung Theaterzettel

Robert der Teufel

Meyerbeer, Giacomo

1878-09-29

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Sonntag,

den 29. September 1878.



179. Vorstellung.

A = Abonnement.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer.
(Nach der ursprünglichen Einrichtung.)

Isabella, Prinzessin von Sicilien
Der Prinz von Granada
Robert, Herzog der Normandie
Bertram, sein Freund
Alberti, Ritter
Ein Waffenheld

Fräul. Prohaska.
Herr Eichrodt.
Herr Hesselbach.

Ritter

Herr Starke.
Herr Knapp.
Herr Gum.

Mlice
Raimbaut } Landleute aus der Normandie
Helene

Herr Grahl.
Herr Peters.
Herr Strubel.
Fräul. Szégal.
Herr Slowak.
Frau Gutenthal.

Ritter und Große, Damen, Pagen, Herolde, Sicilianische Soldaten, Knappen, Volk, Nonnen, Geister der Hölle.
Die Handlung geht in Palermo und der Umgegend vor. Zeit: Das 11. Jahrhundert.
Die Gruppierungen und Tänze im 3. Akte sind arrangirt von Frau Gutenthal.

* Bertram: Herr Carl Speigler, vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe als Gast.

Der Text der Oper ist beim Portier und an der Kasse für 40 Pfennige zu haben.

Anfang halb 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasseneröffnung 5 Uhr.

Krank: Herr Jacobi. Frl. Hagen. — Beurlaubt: Herr Brandt.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

Die Preise sind die Sonntagspreise, nämlich Parterre 1 Mark 70 Pf. u. s. w.

Sperrsitze Abonnement.

In dem Theaterjahre pro 1. October 1878/79 werden 172 Vorstellungen im Abonnement statt finden. Von diesen Vorstellungen wird die eine Hälfte mit A und die andere mit B bezeichnet, und die jeweilige Bezeichnung wie bisher auf dem Theaterzettel bekannt gemacht; ebenso auch das Vorrecht bei aufgehobenem Abonnement. Für jede dieser Abtheilungen ist ein besonderes Abonnement auf Sperrsitze im Parquet oder in der Reserveloge II. Ranges zulässig und zwar zum Preise von 125 Mark. Anmeldungen werden auf dem Hoftheaterbureau entgegengenommen.

Von der neuen 7plätigen Loge [rechte Abtheilung der Reserve Loge des I. Ranges] ist für das nächste Theaterjahr die Abonnements-Hälfte [B] noch zu vergeben. Näheres an dem Hoftheaterbureau.

Großh. Hoftheater-Comité.

Eisenbahnfahrten.

Abends 9 Uhr 35 Minuten von der Brückenstation Mannheim im Anschluß an den Zug	
" 9 " 45 " " "	Ludwigshafen nach
" 10 " 15 " " "	" "
" 11 " 18 " " "	" "
" 10 " 15 " " "	Mannheim "
" 11 " 10 " " "	" "
" 10 " 55 " " "	" "

Speyer, Germersheim, Neustadt, Landau, Kaiserlautern und Birkheim.
Frankenthal und Worms.
Neustadt, Landau, Weisenburg, Strassburg.
Heidelberg.
Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe etc.
Ladenburg und Weinheim.

Drambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltstelle Breite Straße bei B 1, 1. Bilette, welche sichere Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Actes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ mit „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger)“, bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, billigst berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenact die häufige Inserirung von Adresskarten, die im Jahresabonnement sehr mäßig gestellt werden.

Vor hundert Jahren

am 13. September 1778 (wie Herr Hoftheater-Regisseur A. Pichler mittheilt) wurden auf der Mannheimer Bühne die Vorstellungen der Marchand'schen Gesellschaft mit „Minna von Barnhelm“ beendet. Seit Anfang Mai 1777 ist nämlich in dem neuerbauten Schauspielhause schon regelmäßig gespielt worden, nachdem Carl Theodor die Marchand'sche Truppe zum Churfürstlichen deutschen Hof- und Nationaltheater erhob, als deren Intendant der Graf von Savioli fungirte. Churfürst Carl Theodor verlegte, der Erbfolge wegen, seine Residenz mit Beginn des Jahres 1778 von Mannheim nach München, und ließ dorthin zum Herbst seine große italienische Oper, ein Theil seines vorzüglichen Orchesters sowie das deutsche Schauspiel nachkommen.

In München spielte bisher die Wieser'sche Schauspielergesellschaft, welche nachher theils mit dem aus Mannheim kommenden Hoftheater vereinigt wurde, theils aber auch auseinander ging. Das letzte Stück dieser Gesellschaft war „Romeo und Julie“, am 15. September 1778, mit welchem sie sich dem Andenken des Publikums empfahlen.

Madame Heigl spielte die Rolle der „Julie“ mit all dem Ausdruck der Natur, und mit all der Wärme der Empfindung, die man an ihr zu bewundern gewohnt war. Man sah nicht nur einzelne Thränen über die Wangen manches sympathisirenden Mädchens, manches gefühlvollen Jünglings herabrieseln, sondern man hörte hier und da lautes Schluchzen — ein früherer Beifall für die Schauspielerin, als das Händeklatschen und Bravorufen einiger sogenannten Kenner, die mit ihrem Getöse den empfindsamen Theil des Parterres über-täubten. Im neunten Auftritte des 3. Actes übertraf sie sich selbst; man glaubte die Würmer und Schlangen an ihr auf-zukriechen, und den blutigen Schatten des Tebaldo mit grim-migen Augen auf sie losgehen zu sehen. Traurig war der Ge-danke für den Zuschauer, daß dies das letztemal war, wo sie seine Einbildungskraft so angenehm täuschte, und die Empfin-dungen, die sie wollte, in seinem Gemüthe hervorbrachte.

Zu Ende des 3. Actes, nachdem sie den Schlaftrunk zu sich genommen, stand sie von ihrem Sopha auf, trat hervor, und nahm mit folgenden Worten Abschied:

„Julie! das soll ein langer, langer Schlaf werden! Wie, wenn du nicht mehr erwachtest? Auf alle Fälle nimm du immerhin Abschied von denen, die Dir lieb sind!

Ihr hohen Gönner, Gönnerinnen, Freunde, Liebhaber deutscher Kunst! Julie dankt Ihnen mit warmem, gefühlvollen Herzen für den Beifall, den Sie ihr so huldvoll geschenkt haben. Es ist Entzücken für den Künstler in dem Gedanken, dem Ken-ner nicht gleichgültig gewesen zu sein, und es ist grenzenlose Bonne für mich, in Ihren Blicken zu lesen, daß ich's Ihnen

nicht war: wenigstens war volles Bestreben in mir, Ihnen Waltron's leidende Gattin, Tellheims liebende Minna, Hum-brecht's unglückliche Tochter, Ferdinand's glühende Stella, nahe an's Herz zu legen. Und risse mich nicht Blut und Pflicht, und Redlichkeit von hier, ich würde rastlos daran arbeiten, mich ihres Beifalls ganz zu versichern. Vielleicht daß mein Platz, vielleicht daß ich — — doch Julie, was willst Du? Die vielleicht, die du sagen wolltest, sind schmeichelhaft für dich, daß du darauf stolz werden könntest, und ich möchte nicht gerne, Julie, daß du mit einer Sünde zu Bette gingest: aber sollte das eigensinnige Schicksal mich nie wieder hieher führen, oh! dann vergessen Sie wenigstens nicht, daß Sie eine Schau-spielerin sahen, die den Beifall der Kenner, und das Vergnü-gen des Publikums zum Endzweck ihrer Kunst machte. Julie wird sich ihrer oft, und mit Sehnsucht erinnern; eine so gute Nation, die Carl Theodor, der Stützer der Künste, beherrscht, verläßt der scheidende Künstler mit zurückgewandten Augen, und wünschendem Herzen: — Nun magst du schlafen, Julie! gute Nacht!“

So überraschend auch diese Abschiedsrede den Zuschauern war, so fühlte Jeder, wie unschicklich es ist, da, wo man glaubte, Julie könne an Nichts weiter denken, als an Gift und Grab, an Erwachen und ihren Romeo, eben diese Julie mit dem Publikum beschäftigt zu sehen. — Der Faden des Stückes ward hierdurch in der Mitte abgerissen, und auch das Interesse um so mehr getheilt, je schmerzlicher den Zuschauern der Ver-lust ihrer Lieblingschauspielerin war. Nach geendigtem Spiel forderte das Parterre durch einen allgemeinen Zuruf die Madame Heigl nochmals zu sehen. Sie kam, neigte sich, und dankte mit den Worten:

„Die Liebe zu Romeo machte Julien sterben, der gütige Beifall ihrer Gönner macht sie auf's Neue wieder leben!“

In München ward die Bühne am 6. October 1778 mit der neuen Hoftheater-Gesellschaft, unter der Intendance des Grafen von Seeau eröffnet, in Mannheim übernahm der Freiherr von Dalberg das Theater, zu welchem Zwecke derselbe die Seyler'sche Gesellschaft von Mainz engagierte, die den 27. October 1778 zum erstenmale sich produzirte und bis zum 30. September des folgenden Jahres Vorstellungen gab. (Am 12. November 1778 schreibt Mozart von Mannheim aus seinem Vater: „Die Seyler'sche Truppe ist hier, die Ihnen schon par renommée bekannt sein wird; Herr von Dalberg ist Direktor davon.“) Ein Theil der Seyler'schen Gesell-schaft, mit den von Gotha engagierten Mitgliedern vereinigt, begann unter Intendance des Herrn von Dalberg 1779 am 6. October; das hundertjährige Jubiläum der Mann-heimer Nationalbühne fällt demnach auf den 26. October 1879.

Pensionat Bärman

in Dürkheim a.S.

(Soolbad & Traubenkurort.)

Das Wintersemester beginnt am 8. October c. — Vorbereitung für das Gewerb- und Handelsfach; sowie zum Einjährig-Freiwilligen-Examen Von 8 jungen Leuten, welche sich den beiden letzten Prüfungen unterzogen, haben 7 das Reifezeug-niß erhalten. — Die Anstalt war im abgelaufenen Schuljahre von 101 Böglingen be-sucht, worunter 44 Pensionäre aller Con-fessionen. Pensionatspreis M. 600 p a Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt

der Vorsteher Bärman.

a 1271



Postpapiere

mit farbigem Monogramm werden in schönster Ausführung angefertigt.

A. Löwenhaupt Söhne, Kaufhaus.

87113

Für die Redaction verantwortlich Philipp Krust in Mannheim.